

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Dießige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 202.

Danzig, Sonnabend den 5. September 1885.

13. Jahrgang.

Die 32. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Münster.

Münster, 1. September.

Der Rest des gestrigen Abends gehörte den katholischen Studenten-Korporationen an der hiesigen Akademie, in erster Linie dem katholischen Studentenverein „Germania“. Als die öffentliche General-Versammlung geschlossen worden war, verblieb der weitaus größte Teil der Teilnehmer an derselben in der Festhalle, um einen Platz für die weiteren Festlichkeiten des Abends sich zu sichern. Die erste derselben war die „Ausführung szenischer Bilder aus der Vergangenheit Münsters“, ausgeführt durch den katholischen Studentenverein „Germania“. Die „Germania“, welche in früheren Jahren durch die Aufführung klassischer Dramen (Philoctet, Antigone u. s. w.) und in jüngster Zeit durch Aufführung szenischer Bilder aus unseres Webers herrlichem Gedichte „Dreizehnhundert“ in weiten katholischen Kreisen einen wohlverdienten Ruf sich erworben, hat durch die gestrige Aufführung ihrem Ruhmeskranz ein neues Blatt eingefügt. Man konnte dies sogleich erwarten, und deshalb harreten in der sicheren Zuversicht eines hervorragenden ästhetischen Genusses die Tausenden in der Rotunde aus, worunter leider sehr viele, denen es wegen der baulichen Verhältnisse nicht vergönnt war, des vollen Genusses dieser Festaufführungen sich zu erfreuen. Die Aufführung wurde eingeleitet mit folgendem, von einem Mitgliede der „Germania“, stud. phil. Julius Schwering, verfaßten hübschen Prolog.

Wie prangt die Stadt im Festgewand,
Wie strahlt ihr ernstes Antlitz heute,
Wie sendet ladend sie ins Land
Der Glocken feierlich Geläute;
Wie grüßt in bunter Fahnen Glanz
Sie rings auf Wegen und auf Stegen,
Wie winkt sie mit dem Blumenkranz
Dem frohen Gaste froh entgegen!

„Willkommen!“ ruft ihr Glockenklang,
„Willkommen all“ im Land der Eichen,
Aus Süd und Nord vom Alpenhang
Bis zu des blauen Meeres Deichen,
Die unsres Glaubens teures Gut
Ihr hegt und schützt auf deutscher Erde
Mit wachem Geist und festem Mut,
D seid gegrüßt an unsrem Herde!“

So scholl ihr Ruf, Von nah und fern
In Tausenden seid Ihr gekommen,
Wie hat die alte Stadt so gern
In ihren Schoß Euch aufgenommen,
Die alte Stadt, Westfalens Bier,
Bild aus vergangnen großen Tagen,
Wer sie betritt, der fühlt in ihr
Das Herz des Sachsenlandes schlagen!

Altachsens Herz, hier schlägt es fort,
Man spürt's in unsrer Bürger Mitte
An ihrer Sprache kräft'gem Wort,
An ihrer einfach schlichten Sitte,
An ihrem Handschlag, fest und echt,
An ihres Grußes biedrer Weise,
An ihrem Eifer für das Recht
Im Marktgewühl und stillem Kreise.

Es lebt in seinem frommen Sinn
Für Gott und für den alten Glauben,
Wie konnte Zeit, die Wandlerin,
D Münster, Dir das Kleinod rauben;

Wohl kamen Stürme, grimm und wild,
Sie sind nach kurzem Kampf verzogen,
Und über Dir hing leuchtend mild
Des Glaubens siebenfarb'ger Bogen!

D Deines Glaubens heilig Licht
Strahlt hell aus Deinen fernsten Zeiten,
Sein mahnend Wort verführend spricht
Durch der Parteien Haß und Streiten,
Begeisternd hat entfacht sein Ruf
Einst Heldenjüng, der nie zu beugen,
Sein Geist die Monumente schuf,
Die hier noch redend von ihm zeugen!

Schau an die Thürme, hoch und schlank,
Die Kirchen und die Kathedrale
Mit ihren Kuppeln, breit und blank,
Und prächtig schimmerndem Portale,
Dann wird die einst'ge Herrlichkeit
Vor Deinem inn'ren Blick erstehn,
Es wird ein Hauch der großen Zeit
Durch Deine tiefste Seele wehen!

Tritt in den Dom und blick empör,
Durchmiß die stolzen Säulengänge,
Den dämmerdunklen, hohen Chor
Durchrauscht es wie verlorn'ne Klänge;
Dort siehst Du ragen an der Wand
Gestalten rings, aus Stein gehauen,
Zur Brust gefaltet fromm die Hand
Sie ernst und stumm hernieder schauen.

Die Kämpfer sind's für Gottes Ehr',
Dort schlummern sie im tiefen Grabe,
Der in des Krieges blanke Wehr,
Der — mit der Inful und dem Stabe,
Die Führer auf des Glaubens Pfad,
Die Geister — hoch und auserlesen,
Die lebend einst in Rat und That
Die Leuchten dieser Stadt gewelen.

Sie trauern still und unbelebt
In ihrem dunklen Sarkophage,
Was sie gehofft, was sie erstrebt
Uns klingt es wie verschollne Sage. —
Doch heut' soll mit dem Zauberstab
Die Dichtung lebenweckend walten
Und rufen aus dem dumpfen Grab
Herauf die ehernen Gestalten.

Und über diese Bretter hin
Soll sie die kühnen Geister führen,
Daß sie auf's neu den gläub'gen Sinn
Mit ihren hohen Thaten rühren;
Des Glaubens unvergleichlich Blick
Wird sie verklärt in ihnen schildern,
So kehrt die alte Zeit zurück
Mit ihres Ruhmes hehren Wibern!

Ein gleichfalls von stud. Schwering verfaßter verbindender Text leitete die Ausführung der einzelnen szenischen Bilder ein, die von dem Bildhauer Schmiemann in wahrhaft künstlerischer Weise arrangiert waren. Das erste derselben stellt den Abschied des hl. Ludgerus dar; im Vorgefühl des nahen Todes wendet sich der Heilige zum letztenmal an seine Gemeinde. (809). Im zweiten Bilde wurde die Rückkehr des Bischofs Erpvo von Münster (1085—1097) aus dem Kreuzzuge vor die Augen geführt, wie der Bischof hoch zu Ross, gefolgt von seinen Reifigen, von seinen Unterthanen jubelnd empfangen wurde. Das dritte Bild verlegte die Versammlung in die Schreckenszeit Münsters, die Zeit der Wiedertäufer (1532—1535). Es stellte die Verurteilung der Wiedertäufer dar. Wie im dritten Bilde, so

knallte mit der Peitsche, wie aus der Pistole und rief: „Zieh Bestie, oder es gibt was!“

Lorenz arbeitete mit Händen und Füßen, um die Pferde nach dem kleinen Wege zu lenken. Dem ersten Paare folgte das zweite und diesem der Wagen in der Richtung nach dem schon in graue Dämmerung gehüllten Osten.

Und da der Kutscher, neubelebt durch die Hoffnung auf eine gute Krippe und die Gesellschaft guter Menschen, aus voller Brust sein Hüoi schrie und energisch seine Peitsche schwang, setzten sich die kräftigen Grauschimmel bald in starken Trab, und dahin jaufte der Wagen wie ein von günstigem Winde fortgetriebenes Schiffelein, nur daß die harte Erde Funken spritzte unter den Hufen und die Grashalme dumpf rauschten unter den knarrenden Rädern.

Gewaltig aber klopfte auch unserer Heldin das Herz in der Brust. Sie preßte diese mit beiden Händen zusammen, damit die lauten Schläge nicht ihre Bewegung verrieten. Sie selbst schwieg und wagte kaum, die schweigende Tante anzublicken.

Obgleich sie recht gut wußte, wohin sie fuhren, durchkreuzte sie dennoch mit keinem Worte oder Befehle den Instikt ihres treuen Dieners, welcher schnell vorwärts jagte, ohne selbst zu wissen, welch großen Trost er ihr durch seine Entschlossenheit bereitet, und welch reichliche Belohnung er sich dadurch verdient habe.

Auch die Tante erlaubte sich keine Bemerkung. Sie war fest überzeugt, sie würden jetzt den Obersten wiedersehen, und falls sie ein behagliches und sicheres Nacht-

quartier fänden, so würde dies nur bei ihm und durch seine Bemühungen geschehen. Dies war ihr einigermaßen peinlich und verletzte ihren weiblichen Stolz, der es nicht liebte, zu suchen, aber lebhaft wünscht, gesucht zu werden. Gleichwohl, da sie keine andere Wahl hatten, und wenn sie nicht die Gastfreundschaft eines achtbaren Mannes annehmen wollten, dem Uebernachten unter freiem Himmel, ohne Schutz und Bewachung in dieser wilden Einöde ausgesetzt waren, so unterdrückte sie in sich alle vorzeitigen Bedenken und war gleichfalls dem Kutscher von Herzen dafür dankbar, daß er sich selber entschlossen und nach keinem Befehle gefragt hatte.

Bald sahen sie denn auch in der Steppe ein hohes Kreuz aufragen, welches in weißlichen Umrissen auf dem dunklen Hintergrunde des Nachthimmels deutlich hervortrat.

Das Abendrot warf noch seinen rofigen Schimmer auf seine Spitzen und die nach Norden und Süden ausgestreckten Arme, und die letzten Sonnenstrahlen brachen sich an den metallenen Emblemen des gekreuzigten Erlösers auf der Spitze des Kreuzes und erfüllten sie mit goldenem Glanze. Mit tiefer Rührung blickten unsere Reisenden nach diesem Sinnbilde des Glaubens hoch über dem weiten Wüstenraume.

Ein Jeder bekreuzte sich und fühlte sich ermutigt und sicherer.

Dieses Gefühl der Sicherheit verdoppelte sich in allen, als sie einige Schritte von jenem Kreuze entfernt ein kleines weißes Zeltlager bemerkten, aus dem eine graue Rauchsäule sich hoch in die Luft erhob und das Geräusch regen Lebens zu erschallen schien. (Fortsetzung folgt.)

[13]

In der Steppe.

[Nachdem
verboden.]

Novelle nach dem Polnischen von Joseph Korzeniowski.

Als der Kosak dies sagte, näherten sie sich eben einem kleinen Wege, welcher links in das Innere der Steppe führte. Er war zwar nicht so deutlich ausgefahren, wie die Karawanenstrasse, welche sie bisher benutzt. Dennoch sah man auch hier die Spuren von Wagenrädern und Rosseshufen.

Der Kosak machte Halt, blickte noch einmal in den Wagen und nickte seinen beiden Bekannten zu mit den Worten:

„Na, glückliche Reise! Ich reite dorthin!“

Dann ritt er links den kleinen Weg, entfernte sich aber nur langsam von dem Wagen.

Der Kutscher hielt seine Pferde an, schüttelte den Kopf und wußte nicht, was er thun sollte. Bald aber entschied er sich, erhob den Kopf und rief:

„Geda, Herr Kosak! wartet doch noch ein wenig!“

Semen wandte sich um und machte Halt.

„Ist das der gerade Weg nach dem Kreuze?“

„Allerdings!“ rief der Kosak.

„Und Ihr meint, dort ist es gut für die Pferde und auch für die Herrschaft?“

„Zawohl!“ rief Semen lebhaft. „Aber spütet Euch nur, denn es dämmert schon.“

Dann wandte er sein Pferd, hieb es mit dem Knüttel und setzte sich in scharfen Trab.

„Links, Lorenz!“ schrie der Kutscher mit Entschiedenheit,

fanteri, Kavallerie, Artillerie, Eisenbahnbataillon und jetzt ja auch Telegraphenbataillon, von der Seemacht gar nicht zu reden, und wir können ja, Gott sei Dank, mit unbegrenztem Stolz auf die verschiedenen geistigen Truppenteile unseres deutschen Volkes hinblicken. Unser Weltkrieger ist heute Abend in Bescheidenheit hinter den Kanonen des Ordenskleines verschwunden. Ich hole eine Pflicht der General-Versammlung nach, wenn ich sage: Dieser Weltkrieger des katholischen Deutschlands braucht keinen Vergleich mit den besten Kruppischen Geschützen zu scheuen. (Bravo!) Aber was ich mit dieser Bezugnahme sagen will, das ist dieses: Auch die große und hoffnungsvolle Armee katholischer deutscher Studenten, auch sie muß verschiedene Waffengattungen haben, und sie alle, die verschiedenen Regimenter verschiedener Waffengattungen, sie alle muß umschlingen das eine starke und wahre, in allen Gelegenheiten, im Großen wie im Kleinen, auf dem Gregierplatz, wie auf dem Schlachtfeld sich bewährende Band katholischer Liebe, katholischer Disziplin. (Bravo!) Es wäre der größte Triumph der 32. General-Versammlung, es wäre der größte Stolz ihrer Präsidenten, wenn die Vereinigung dieses Abends eine dauernde, wenn die Vereinigung der katholischen Studentenkorporationen in Münster eine allgemeine auf allen deutschen Hochschulen würde (lebhaftes Bravo und stürmisches Beifallklatschen). Mit Recht sagen unsere jungen akademischen Freunde, mit Recht sagen wir ihnen es, daß sie der Nachwuchs der gegenwärtigen Generation sind, die Hoffnung der Zukunft, berufen, die Fahne aufzunehmen, wenn sie unseren müden Händen entfallen wird (Bravo!), und darum habe ich auch ein Recht, diesen unseren lieben, hoffnungsvollen Nachfolgern als Beispiel die Einheit, die Eintracht aufzustellen, welche diejenigen besetzt, die heute im Kampfe der Gegenwart in erster Linie stehen. (Bravo!) Ja, meine lieben, teuren katholischen Studenten, nehmen Sie sich — ich darf es ohne Rühmen sagen, wenn aber ein Ruhm dabei ist, so sei er dem, dem allein der Ruhm eines Katholiken gebührt, dargebracht — nehmen Sie sich ein Beispiel an der Einigkeit unserer katholischen Bischöfe, an der Einigkeit unseres katholischen Klerus, an der Einigkeit der katholischen Laienwelt, die bereits die Last und Hitze der Arbeit im Weinberge trägt (Bravo!), und lassen Sie an diesem Abend eine Epoche beginnen im Leben der katholischen deutschen Studentenschaft, an deren Eingang mit Flammenworten mächtig genug brennend, um auch in den Irrealen und Wirralen, in den Kleinigkeiten des täglichen Lebens fortzukommen, steht das Wort „Unitas“ (Einigkeit, Eintracht, Einheit aller katholischen deutschen Studenten (Bravo!), und somit leere ich mein Glas auf das ewige Vivat, Floreat, Crescat Unitas Corporationum Catholicarum totius Germaniae! (Bravo! Lebhaftes Beifallklatschen.) Alsdann trat die Fidelitas in ihre volle Rechte ein, die ihren Höhepunkt erreichte, als der frühere Fuchsmajor der „Germania“, „Spas“, nach einer zwerchschüttelnden Bierrede das Präsidium der Fidelitas übernahm.

Der Ausschuss für soziale Fragen

trat heute Morgen 9 Uhr zu seiner ersten Sitzung im großen Rathhaussaal unter dem Vorhise des Abg. Dr. Freiherrn v. Schorlemer-Alt zusammen. Die Sitzung war äußerst zahlreich besucht, namentlich waren fast alle zur General-Versammlung in Münster weilenden Zentrumsabgeordneten zugegen. Namens einer engeren Kommission referierte zunächst Abg. Hise über folgende, die Sonntagruhe und den Arbeiter-schutz betreffende Resolution:

Die 32. General-Versammlung erklärt es für eine Pflicht der christlichen Obrigkeit, dem abhängigen Arbeiter das Recht auf Sonntagruhe und Sonntagsheiligung, welches durch ein göttliches Gebot geheiligt ist, durch Gesetz zu sichern;

die 32. General-Versammlung fordert die Arbeiter und Arbeitgeber auf, für den christlichen Sonntag mit Kraft einzutreten, in der Ueberzeugung, daß die Erfüllung religiöser Pflichten, die Pflege des Familienlebens, die Erholung für Körper und Geist am Sonntag auch die Entwicklung der nationalen Industrie auf die Dauer nur fördern kann;

die 32. General-Versammlung gibt gleichzeitig der Forderung Ausdruck, daß neben der Fürsorge für kranke und invalide Arbeiter auch der gesunde Arbeiter gegen eine übermäßige, die Gesundheit und das Familienleben schädigende Arbeitszeit durch Gesetz geschützt werde; daß vor allem durch eine Beschränkung, bezw. Verbot der Frauen- und Kinderarbeit und der Beschäftigung der verheirateten Frauen in den Fabriken der drohenden Auflösung des Familienlebens gesteuert werde.

Ohne Debatte wird diese Resolution einstimmig angenommen und Herr Hise mit der Vertretung derselben in der nächsten geschlossenen General-Versammlung beauftragt. Es wird hierauf über eine von dem Abg. Dr. Lingen beantragte Resolution debattiert, in welcher Ausdehnung die Sonntagruhe in unserem staatlichen und privaten Verkehrsweisen, sowie Verbot des Viehtransports an den Sonntagen gefordert wird. Der Antragsteller zieht indeßen schließlich seinen Antrag zu gunsten der allgemeinen Resolution zurück. Es wird dann über folgende, von dem Abg. Mezner beantragte Resolution verhandelt:

Die 32. General-Versammlung erkennt gegenüber den zersetzenden Wirkungen der Gewerbefreiheit und der freien Konkurrenz die Notwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes für den Handwerkerstand in der Form des Befähigungsnachweises, sowie durch Verleihung wirkungsvoller Vorrechte an korporative Handwerkerverbände (Zunungen) an, um den für den Staatsorganismus unentbehrlichen gewerblichen Mittelstand vor vollständigem Verfall zu bewahren.

Die Abgg. Mezner und Pleß befürworten diesen Antrag in wärmster Weise, wobei sie besonders auf die Gewerbeform in Desterreich und darauf verweisen, daß der Befähigungsnachweis sowohl im Interesse der Handwerker selbst, wie auch der Konsumenten notwendig sei und daß die Einführung des Befähigungsnachweises den freien Zunungen einen neuen Anreiz zum Eintritt geben werde. Herr Pleß entwirft bei dieser Gelegenheit ein trübes Bild von der Lage des Handwerks. Erzellenz Dr. Windthorst ist mit der Resolution einverstanden, aber nicht in der Lage, alle für dieselbe vorgebrachten Motive zu adaptieren. Daß nur solche Leute zur selbständigen Ausübung des Handwerks zugelassen werden, die dazu eine Befähigung haben, sei ein Postulat des gesunden Menschenverstandes; die Schwierigkeit liege auch nicht in dem Postulat selbst, sondern in der Ausführung. Die Handwerker suchten vielfach die Hilfe da, wo sie nicht zu finden sei. Der Staat als solcher werde schwerlich im stande sein, alles zu erfüllen, was hier in Frage sei. (Zustimmung.) Wollte man wieder einen gesunden tüchtigen Handwerkerstand haben, so müsse vor allem wieder das christliche Prinzip, auf dem früher das Handwerk stand, hergestellt werden. Wenn erst das Christentum wieder kräftiger pulsiere, werde sich die weitere Ausbildung der handwerklichen Verhältnisse von selbst machen. Wenn man alles vom Staate verlange, so erhalte man den allmächtigen Staat, eine Polizeiwirtschaft, die zu weit führe und namentlich die Katholiken selbst schädigen werde. Gerade hier müßten die Katholiken vorsichtig sein, da dieselben bei Vermehrung der polizeilichen Intervention in die gewerblichen Verhältnisse leicht zu kurz kommen könnten. (Zustimmung.) Der Befähigungsnachweis sei allerdings ein Postulat der gesunden Vernunft, allein dasselbe lasse sich nicht eher ausführen, als bis entweder die Zunungen da seien, die dann selbst den Nachweis zu führen

hätten, oder bis zur Bildung derselben provisorische Einrichtungen getroffen worden, die eine Mitwirkung der Handwerker bei Verleihung des Befähigungsnachweises ermögliche. Die Frage habe den Reichstag bereits beschäftigt und er nehme an, daß durch den Antrag die Ueber einstimmung der Handwerker mit den handwerkerfreundlichen Tendenzen des Zentrums ausgedrückt werden solle. Er könne aber niemals zugeben, daß der Nachweis allein in die Hände der Polizei gelegt werde. Was die Zunungen betreffe, so müßten dieselben mit mehr Privilegien ausgestattet werden, welche den Anreiz zum Eintritt vermehrten. Daß die Zunungen selbst wieder hergestellt werden müßten, das sei allmählich zu einem allgemeinen Satz geworden. Der Streit drehe sich nur darum, ob man die Zunungen dekretieren oder allmählich aus wachsen lassen wolle. Er könne den Antrag Mezner nur empfehlen, weil er die Rechte der freien Zunungen lediglich erweitert wissen wolle. Die Frage weiter auszudehnen, sei nicht zweckmäßig, da theoretische Erörterungen leicht zu Meinungsverschiedenheiten führen könnten. (Beifall.) Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alt anerkennt vollständig die traurige Lage des Handwerks und empfiehlt den Handwerkern namentlich Einigkeit. Er bittet die Handwerker dringend, recht vorsichtig zu sein, denn wenn ihnen einerseits vom Staate unentbehrliche Rechte gegeben würden, so werde dies andererseits an Bedingungen geknüpft werden, welche die Handwerker dauernd unter bürokratische Bevormundung stellen werde (lebhaftes Zustimmung). Weisen Sie solche Rechte lieber zurück, denn sie würden der sichere Tod des Handwerks sein. (Bravo!) Ich bitte Sie, den Antrag anzunehmen, weil es unsere erste Pflicht ist, das Handwerk in der gesunden Richtung, welche die Bewegung bei uns angenommen hat, nach allen Kräften zu unterstützen, und weil in dem Handwerk ein ganz bedeutendes religiöses und sittliches Moment enthalten ist. (Beifall.) Nachdem Abg. Mezner sein völliges Einverständnis mit den Ausführungen des Abgeordneten Windthorst erklärt, wird der Antrag Mezner angenommen. Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alt wird noch folgende Resolution angenommen: „Die General-Versammlung richtet in Anknüpfung an den Beschluß der General-Versammlung in Düsseldorf an alle Katholiken Deutschlands, insbesondere an die christlichen Vereine, die dringende Bitte, der wachsenden Ueberhandnahme der übertriebenen Vergnügungssucht entgegenzutreten.“ Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Um 10½ Uhr wurde die

zweite geschlossene General-Versammlung

in der Rotunde der Festhalle eröffnet. Die Verlegung des Verhandlungslokals war durch den ganz außerordentlich gestiegenen Besuch der General-Versammlung zur unabwiesbaren Notwendigkeit geworden; hatte doch schon gestern der geräumige Rathhaussaal kaum die Hälfte derer fassen können, welche zur Teilnahme an den geschlossenen Versammlungen berechtigt und diese Berechtigung auszuüben erschienen waren. Auch die ausgedehnten Räume der Festhalle füllten sich lange vor der Eröffnung in allen ihren Teilen; weit gegen 2000 Mitglieder der 32. General-Versammlung hatten sich eingefunden, die den Eintritt des vom Freiherrn von und zu Franckenstein geführten Staatsministers Dr. Windthorst Erzellenz wiederum mit einem dreifachen Hoch begrüßten. Eine Reihe von Antwortschreiben hochwürdigster Kirchenfürsten sind bisher eingelaufen, und zwar von Sr. Eminenz dem Kardinal Paulus Melzer, von dem Kardinal Bergenerth und dem Kardinal Franzelin; von den Erzbischöfen, Bischöfen und Weihbischöfen von Köln, Baderborn, Münster, Bamberg, Eichstätt, Speyer, Würzburg, Augsburg, Regensburg, Passau, Rottenburg, vom apostolischen Vikar des Königreiches Sachsen, vom Administrator der Diözese Straßburg, ferner von zahlreichen Kirchenfürsten Oesterreichs und der Schweiz. Schriftführer Abg. Zmawalle verliest darauf die bisher eingegangenen Begrüßungs-Telegramme von dem hochw. Bischof Joseph Johann von Königgrätz, von Baron Bodmann, vom vorbereitenden Komitee der 9. schlesischen Katholiken-Versammlung, vom 9. Kongresse der katholischen Kongregationen und kaufmännischen Vereine in Offen, von dem katholischen Männerverein Konstantia in Karlsruhe, von dem katholischen Einwohnern Ravens, von dem katholischen Kasino auf der Landstraße und vom katholischen Handelskassino in Wien, vom Handwerkerverein zu Neustadt D./S., von Katholiken in St. Louis und Brooklyn (Amerika). Die sämtlichen telegraphischen Grüße werden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen; mit besonderem Beifall indes die Verlesung der vom schweizerischen Bischof an die 32. General-Versammlung gerichteten Adresse, welche die Versammlung ihrer Bedeutung entsprechend zu beantworteten ihren Vorstand ermächtigt. Die Versammlung tritt hierauf in die Tagesordnung ein: Entgegen-nahme der Berichte der Ausschüsse. Namens des Ausschusses für Missionen referiert über die dabeilbst stattgehabten Verhandlungen der Vorhise Frhr. v. Haene. Der Ausschuss schlägt vor, die beiden vorliegenden Anträge, welche die Empfehlung des Palästina-Vereins der Katholiken Deutschlands des Vereins vom hl. Grabe bezwecken, in einen einzigen zusammen zu ziehen, um die Empfehlung seitens der General-Versammlung zu einer einheitlichen und gleichmäßigen zu gestalten; im übrigen wird auf die geführte Rede des Herrn Stadtpfarrers Hubn bezug genommen, die eine weitere Befürwortung wohl überflüssig mache. Der Vorschlag des Ausschusses wird von den Urhebern der beiden Anträge, Herrn Landrat a. D. Janssen, empfohlen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Ein fernerer Antrag des General-Vorstandes des Bonifacius-Vereins, der den Katholiken Deutschlands auch in diesem Jahre die Unterstützung des Vereins durch Gebet und Almosen, insbesondere durch Zuwendung von Leibrenten-schenkungen und Legaten und durch Beförderung der für die Gründung von Kommunitäten-Anstalten und Waisen-häusern gebildeten Sammel-Vereine empfiehlt, wird durch den Ausschuss warm befürwortet; desgl. vom Propst Rade (Baderborn), der auf die großen Erfolge der anderen Zwecken dienenden Sammelvereine in Deutschland verweist. Staatsminister a. D. Dr. Windthorst: Der Wunsch des Vorredners ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nicht so leicht zu erfüllen; der Kinder, welchen wir in dieser Weise zu Hilfe kommen wollen, gibt es recht viele, und wir werden sehr erhebliche Mittel nötig haben, wenn den Kindern der Unterricht und das dazu nötige Asyl verschafft werden soll. Es ist darum in jeder Weise kräftig und immer kräftiger dahin zu wirken, daß die Geldmittel für die Gründung dieser Anstalten zusammengebracht werden. Wir haben in Hannover, in Braunschweig, in Schleswig-Holstein, in allen nordischen Missionen, schon viel an Terrain verloren. Ueber die Anträge der Parrer Lagge in Kiel und Kothler in Schöner auf Empfehlung der dortigen Missionen und neuer Kirchenbauten in Kiel und Schöner wird nach dem Vorschlag des Referenten zur Tagesordnung übergegangen, der Antrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Lingen auf nochmalige Wiederholung der dringenden Empfehlung des St. Josephs-Vereins unter gleichzeitigem Ausdruck des Dankes für die Wohltäter einstimmig angenommen. Nachdem der Schriftführer Abg. Dr. Forst vom Eingange weiterer Begrüßungs-Telegramme von 800 Bergleuten des katholischen Knappschäfts-Vereins zu Bochum und vom katholischen Kasino in Leipzig der Versammlung Kenntnis gegeben, wird in der Tagesordnung fortgefahren. Der Antrag des Kaplans Hüls (Münster)

auf Empfehlung der deutschen katholischen Gemeinde in Konstantinopel ist nach dem Ergebnis der Verhandlungen in der Sektion der Antragsteller zurückgezogen worden. Von dem Herrn Pfarrer Jansen (Frielingsdorf) sind zwei Anträge eingebracht, deren erster auf die Empfehlung der Propaganda unter Namhaftmachung der Annahmestellen für Schenkungen gerichteter nach dem Vorschlage der Sektion abgelehnt wird, während der zweite, der die Empfehlung des Franziskus-Kaverius-Vereins und des Vereins der hl. Kindheit Jesu bezweckt, zur Annahme gelangt. Desgleichen wird der Antrag, die Mission der ersten deutschen Mission in China zu Süd-Schantong ganz besonders zu empfehlen, nach warmer Empfehlung durch den Antragsteller, Provikar Anzer, einstimmig genehmigt, ebenso der Antrag des Superior Charles Piperon auf Empfehlung der Unterstützung der katholischen Mission in den neuen deutschen Kolonien, den in Vertretung des Antragstellers Parrer Amrhein, Direktor des Missionshauses zu Reichenbach in Bayern, befürwortet. Der Antrag des Prieesters Mebler, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das providentielle Wirken des Dom Bosco in Turin zu lenken, wird der Sektion für Caritas überwiesen, womit das bisher vorliegende Penum des Missionsausschusses erledigt ist. Um 12½ Uhr werden die Verhandlungen vertagt.

Politische Übersicht.

Danzig, 5. September.

* Der Kaiser reiste gestern Nachmittag 5 Uhr zu den Manövern in Prizwalk ab und trifft heute Abend mit dem Kronprinzen wieder in Berlin ein.

* Nachträglich verlautet, der Kultusminister v. Gossler sei am Dienstag vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

* Unter allen Erinnerungen, welche die „Sedan-Nationalfeier“ beleben, leuchtet, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, „als die schönste und größte die hervor, daß die deutschen Stämme alles vergaßen, was sie trennte, und bedachten, was sie alle vereint — die Liebe zum Vaterlande.“ Leider ist diese opferfreudige Hingebung an das Vaterland übel genug vergolten worden, indem man ohne Not den kirchlichen Frieden störte und den Hader der Parteien in einer Weise weckte und schürte, daß gegenwärtig alles nur noch vom Kampfe lebt. Nichts beleuchtet die Trostlosigkeit unserer inneren Lage greller, als die seltsame Erscheinung, daß der weitaus größere Teil der Reichsangehörigen von den Organen der Regierung als ein reichsfeindliches Element behandelt wird. Am so unverständlich muß es erscheinen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ angesichts dieser Thatsache „mit freudiger Genugthuung konstatieren kann, daß der Sedantag zu einem wirklichen nationalen Festtage geworden sei, daß man mit der Wahl desselben zum nationalen Erinnerungstage wirklich aus der Volksseele geschöpft habe.“ Für die Hauptstadt des Reiches wenigstens paßt dieser Ausspruch wie die Faust aufs Auge. Überall offene Geschäfte und fleißige Hände, während die Zahl der im Fahnen-schmuck prangenden Häuser mit jedem Jahre mehr zusammenschrumpt. Nähe man dem Tage die Schulfeier und vor allem das großartige militärische Schauspiel der Herbstparade, so würde in Berlin nichts übrig bleiben, was äußerlich an die Schlacht von Sedan erinnerte.

* Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr Dr. v. Schlözer, ist von Lübeck nach Berlin zurückgekehrt, wird nunmehr seinen Bruder in Dresden besuchen und dann den Rest seines Urlaubs in Berlin verbringen. Gegen Ende dieses Monats kehrt der Gesandte auf seinen Posten nach Rom zurück.

* Im Lager der österreichischen Manövertruppen bei Pilsen entstand zwischen Soldaten des 73., Egerer, und 75., tschechischen Regiments aus nationaler Antipathie ein großer Exzeß, wobei 10 deutsche Soldaten verwundet wurden. — Der „Pester Lloyd“ bespricht die Absicht Deutschlands, auch die österreichisch-ungarischen Unterthanen auszuweisen, in welchem Falle die Regierungen in Wien und Pest Repressalien ergreifen würden.

* Die Mitglieder der Rechten der französischen Kammer haben ein Wahlmanifest erlassen. Dasselbe trägt die Unterschrift sämtlicher Abgeordneten der verschiedenen Rechten, mit Ausnahme der Herren Lucel, Cazeaux, Herzog von Feltre, Bischof Freppel, Gautier, Arthur Legrand, Passy (Gure), Kauline, Georges Roche, Soubeiran, und besteht aus drei Artikeln: das Defizit, die Gewaltmaßregeln und der Krieg. Das Wahlmanifest schließt mit den Worten: Man hatte versprochen: die Eintracht unter den Bürgern, die Sparsamkeit, den Frieden. Seit acht Jahren gab man uns: die Zwietracht, die Verschwendung, den Krieg. An euch ist es bald, zu sagen, ob euere Hoffnungen gestählt wurden, und ob wir Unrecht gehabt, mit einer unermüdelichen Ausdauer zu kämpfen. Unsere Aufgabe endigt mit unserm Mandate. Euere Verantwortlichkeit beginnt mit der Wahlperiode. Wappnet euch für den Kampf; es ist dies der Kampf der Freiheit gegen die Vorpiegelungen und Lügen; es ist dies der feierliche Kampf des Vaterlandes gegen die Koterie, die es seit acht Jahren beherrscht, bedrückt, betrügt. Über die Personenfragen, Bestrebungen oder Parteien stellet die höheren Interessen Frankreichs, die Sorge um seine gefährdete Würde und Ehre. Beschäftigt euch einzig damit, das Land seinen schlimmsten Feinden zu entreißen. Um dieses Ziel zu erreichen, vereint euere Anstrengungen zu einer gemeinsamen, vertrauten, energischen Handlung; gehet eng geschlossen zur Wahl mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“

* In dem soeben ausgegebenen Septemberheft der „National Review“ bespricht Hr. Hart die englischen „katholischen Wahlmänner“. Der Artikel schildert die soziale, religiöse und politische Lage der englischen Katholiken mit dankenswerter Genauigkeit. Doch dürfte er die Stärke und den Einfluß der katholischen Wähler überschätzen. Die in der letzten Zeit in den öffentlichen Blättern so viel verhan-

derte Forderung auf Bildung einer katholisch-politischen Partei wird kurzer Hand abgethan. Seine Blicke in die Zukunft wendend, glaubt der Verfasser voraussetzen zu können, binnen 20 Jahren würden alle Katholiken als Anhänger der Konservativen da stehen, während sie heute gänzlich gespalten seien. Wenn Hr. Hart unter den Konservativen die Tories versteht, so dürfte er entschieden zu den kleinen Propheten zu rechnen sein. In der Behandlung der Elementarschulfrage mit den Tories übereinstimmend, weichen die Katholiken in andern Punkten von denselben ab. Ehe der Tory-Konservatismus mit katholischen Grundsätzen sich verschmelzen kann, muß er sich einer gründlichen Reinigung unterziehen, und alte Vorurteile massenhaft ablegen.

* Aus Belgrad (Serbien), 4. September, wird gemeldet: „Die Erhebungen des Standgerichts haben den politischen Charakter der Ermordung des Abgeordneten Jankovic und die anarchistischen Bestrebungen der radikalen Partei konstatiert. Der Präsident des Standgerichts behauptet, daß eine ausgebreitete Verbindung zwischen den Radikalen in Serbien und den serbischen Flüchtlingen in Sofia, denen sich gleichgesinnte Bulgaren und Montenegriner angeschlossen hätten, zum Zwecke der Erregung eines allgemeinen Aufstandes in Serbien, bestehe. Demzufolge fanden viele Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in radikalen Kreisen statt.“

* Aus Warschau kommt eine Nachricht von einem russisch-preussischen diplomatischen Konflikt. Der preussische Konsul, Baron Rechenberg, setzte eines Tages, als er vom Oberpolizeimeister herauskam, gleich im anstößenden Zimmer seinen Hut auf. Als der kanzelische Miller, der den Konsul angeblich persönlich nicht kannte, dies bemerkte, rief er ihm zu, den Hut abzunehmen. „Was sagen Sie?“ fragte der Konsul in deutscher Sprache. Der russische Beamte nahm darauf dem Konsul den Hut vom Kopfe, was den Baron Rechenberg veranlaßte eine thätliche Beleidigung zuzufügen. Es wurde darauf über den Vorfall ein Protokoll aufgenommen, in dem ausdrücklich konstatiert ist, daß in dem Zimmer, wo sich das Berichtete abspielte, ein Bild des Zaren hängt. Der Warschauer Korrespondent des „Czas“, welcher von diesem Vorfall berichtet, bemerkt zum Schluß: „Es ist nicht bekannt, welches Ende diese Angelegenheit nehmen wird; obwohl man hier allgemein annimmt, daß der Konsul abberufen werden wird, gestatten Sie wohl, daß ich in diesem Falle ein ungläubiger Thomas bin.“

* In den Kohlenruben von Rocksprings in den Vereinigten Staaten Nordamerikas streifen die weißen Arbeiter; an ihre Stelle sind chinesische getreten. Dies gab Veranlassung zu blutigen Szenen. Mit Gewehren bewaffnete Weiße griffen die Chinesen an und töteten 15, brannten 80 Häuser nieder und trieben ca. 500 Chinesen in die Berge, wo sie Not leiden. Man sendet Lebensmittel zu ihnen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 5. September.

* [Röhner-Soiree.] Die gestrige Soiree des Hofkünstlers Herrn Max Röhner im Apollo-Saale des „Hotel du Nord“ war sehr schwach besucht. Die von dem exzellenten Gedankenerfinder und Antispiritisten produzierten Experimente frappierten durch die Sicherheit und Gewandtheit, mit welcher sie ausgeführt wurden. Es ist wirklich staunens-erregend, mit welcher Präzision der Künstler eine von einem Herrn im Saale versteckte Nadel aufgefunden hat. Auch das Auffinden von drei weiteren versteckten Gegenständen und die bestimmte Angabe der Eigentümer derselben war bewundernswert. Unbegreiflich war ferner das Erraten der auf einer Banknote befindlichen Zahl. Zum Glück für den Künstler waren unter den Herren, die sich zu Medien meldeten, einige darunter, die sich vorzüglich hierfür eigneten. Die zweite Abteilung des Programms bildete das „grüne Haus“, ein Experiment, das recht geheimnisvoll verlief und den Zweck hatte, den Schwindel der Spiritisten zu entlarven. Herr Röhner wurde nämlich auf einen Stuhl an Händen und Füßen gefesselt und dennoch gelangen ihm verschiedene Bewegungen, die nur mit Händen ausgeführt werden können. Auch eine „Geistermusik“ und „Geisterspektakel“ wurden von ihm ausgeführt. Ebenso fehlte es nicht an komischen Szenen, z. B. das Rückwärtsgehen des Geistes resp. des Künstlers. Alle Experimente, die Herr Röhner ausführte, finden ihre Erklärung in der ungewöhnlich ausgebildeten Denkfraft und den Tact, die der Künstler besitzt. Es ist dies auch eine bei den Blinden beobachtete Eigenschaft, die Herr Röhner sich angeeignet hat, indem er seine Experimente meist blind ausführt resp. seine Augen mit einem Tuche verbunden hat. Da Herr Röhner seine zweite und letzte Soiree schon heute Abend veranstaltet, so können wir den Besuch derselben allen unseren Lesern auf das wärmste empfehlen.

* [Abiturientenprüfung.] Unter dem Voritze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Kruse fand gestern in dem Realgymnasium zu St. Johann die Abiturientenprüfung statt, in welcher der Primaner von Klinggräff das Zeugnis der Reife erhielt.

* [Streik.] Am 2. d. haben 54 Arbeiter der vier Speicher „der großen Mühle“ die Arbeit eingestellt, weil ihnen von ihrem 2 M. betragenden täglichen Lohne 20 Pf. abgezogen worden sind.

* [Diebstahl.] Gestern gegen 5 Uhr sind in Langfuhr mittels Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke entwendet worden. Eine Spur der Diebe hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden.

* [Feuer.] Gestern Abend 7¼ Uhr explodierte im Baden Häfergasse Nr. 31 eine Petroleum-Lampe. Das brennende Öl ergoß sich über verschiedene Gegenstände und entzündete dieselben. Das Feuer wurde indes bald gelöscht, so daß die auf der Brandstelle erschienene Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchte. — Heute Vormittag gegen 11 Uhr brannte der Dachstuhl des Hauses Krämergasse Nr. 1. Die Feuerwehr löschte den Brand durch Herabrücken der brennenden Balken und Bohlen.

* [Eisenbahnunfall.] Bei Swaroschin mußte gestern der Berliner Tages-Kurierzug, der um 5 Uhr in Dirschau eintrifft, mitten auf der Strecke wegen eines Radreifenbruchs an der Maschine halten. Zum Glück gelang es infolge der Besonnenheit des Maschinenführers den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß nur ein Gepäckwagen beschädigt worden ist. Nach einer Stunde Aufenthalt fuhr der Zug nach Dirschau weiter.

* [Personalien.] Der Kassen-Assistent Jörn in Marienwerder ist zum Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter befördert. — Der Gerichtsvollzieher Herrmann Sasse in Langenberg ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht hier selbst ernannt worden. — Der Rittergutsbesitzer Heinrichsen zu Blochow ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Willibau, Kreis Kulm, ernannt.

* [Schulnachricht.] Der Kreisinspektor Köhler in Ortelburg ist zum Seminardirektor in Bromberg ernannt worden.

* Dirschau, 4. Sept. Gestern war Herr Baurat Degner aus Danzig in Dirschau um wegen Anlage eines Winterhafens hier selbst mit dem Magistrate in Verhandlung zu treten.

* Briesen, 3. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Magistratschreiber Kannoński von hier zum Kammerer gewählt; seine 35 Mitbewerber haben vergeblich gehofft. — Neulich sind 40 Ausweisungsbefehle hierher gelangt. Die meisten der Auszuweisung sind polnische Juden. (Gef.)

* Kulmsee, 2. Sept. Die große Zuckerfabrik Kulmsee, die größte in Westpreußen, ist auch außer Stande, für die Kampagne 1884/85 ihren Aktionären eine Dividende zu gewähren. Es wurden in dieser Kampagne 1 553 700 Zentner Rüben verarbeitet, gegen 1 396 680 Zentner in der Kampagne 1883/84. Es wurden dafür 3 534 117 M. eingenommen (gegen 3 986 559 M. 1883/84), es blieb nur ein Gewinn von 9644 M. (gegen 655 747 M. im Jahre zuvor). Der früher gebildete Spezial-Reservefonds setzt die Fabrik zum Glück in die Lage, die Abschreibungen in Höhe von 188 093 M. aus diesem Konto zu entnehmen, es verbleiben dann noch für Anfälle und Verluste 273 941 M. Der diesjährige Brutto-Gewinn von 9644 M. wurde der künftigen Rechnung überwiesen.

* Aus dem Kreise Thorn, 4. Sept. Die Diebstähle und Brände in hiesiger Gegend mehrten sich. Am 12. v. M. wurden dem ersten Lehrer aus Schwirzen fünf der besten Bienenstöcke gestohlen und hatten die Diebe, die mit Pferd und Wagen gekommen waren, die Dreistigkeit, dieselben gleich in der Nähe des Schulhauses abzuschleppen. In derselben Nacht statteten sie auch den Bienen des Gärtners in Zelgno einen Besuch ab, wurden aber noch zur rechten Zeit bemerkt und ergriffen die Flucht. Bald darauf wurden einem Besitzer aus Wildschön acht Bienenstöcke gestohlen. Es müssen sich also in der Umgegend Honigmarder aufhalten. — Aber auch Brände nehmen in erschreckender Weise immer größere Dimensionen an. Am 29. v. Mts. brannten auf Dom. Wittkowo zwei große Weizenstaken und am 4. v. Mts. auf dem Dom. Zelgno zwei Roggenstaken ab. Außerdem sieht man fast jeden Tag bald in dieser, bald jener Gegend gewaltige Rauchwolken von Bränden gen Himmel steigen. Die Besitzer der Umgegend lassen daher ihre Staken bei Tag und Nacht bewachen.

* Glatow, 5. Sept. Der gestrige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisankleihecheine des Kreises Glatow bis zum Betrage von 120 000 M.

* Dt. Krone, 4. Sept. Der Vorwärts-Verein zu Dt. Krone zählte am Schlusse seines Geschäftsjahres 1253 Mitglieder mit rund 31 960 M. Geschäftsanteilen (136 M. pro Kopf), 5107 M. Reserve und 141 019 M. Betriebskapital; die in die Sparkasse des Vereins eingezahlten Kapitale bezifferten sich auf 103 952 M., die gewährten Darlehne auf 603 718 M., die Unkosten auf 2391 M. und der Brutto-Reingewinn auf 4850 M. Zur Verteilung gelangten 8 Prozent.

* Strasburg, 1. Sept. Vorgestern wurde hier eine polnische Volksversammlung abgehalten. Die „Gazeta Torunska“ berichtet, es sei nicht gestattet worden, die Abhaltung derselben in dem Strasburger Kreisblatt zu veröffentlichen. Auch der Schützenhausaal sei vom Schützenvorstand verweigert worden. Da kein anderer Saal zu bekommen war, mußte die Versammlung in einem kleinen Lokale abgehalten werden. Mehrere Gutsbesitzer, ein Geistlicher und viele Ausgewiesene, etwa 150 Personen, waren erschienen. Arzt Dr. v. Tempzki eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Versammlung weder für politische noch agitatorische Zwecke berufen worden wäre, vielmehr auf die christliche Pflicht und Liebe zurückzuführen sei. In den darauf folgenden Reden wurde hauptsächlich die Ausweisungsangelegenheit besprochen; es wurde den Ausgewiesenen anempfohlen, nicht auf die Zwangs-Fortschaffung zu warten, sondern sich freiwillig zu entfernen. Dann wurde ein Komitee gebildet, welches zum Zweck hat, denjenigen Ausgewiesenen, welchen es nicht möglich ist, nach Rußland zurückzuführen, im Einverständnis mit dem Thorner und Posener Komitee zum

Weggange nach Galizien oder irgend wo anders hin zu ver- helfen, für die Ausgewiesenen in den Grenzkreisen des Königreiches ein Unterkommen zu besorgen, die Einwilligung der russischen Behörden zu beschaffen, daß das Inventar der Ausgewiesenen bei der Grenzstation Piel durchgelassen wird; endlich Unterstützungen im Verhältnis der vorhandenen Mittel an die Ausgewiesenen zu verteilen. In das Komitee wurden gewählt: Dr. v. Tempzki-Strasburg, Bürgermeister a. D. J. v. Gierczewski-Strasburg, M. v. Wybicki-Niewierz, Fr. v. Karwat-Kozirog und L. Bloch-Radoszki.

* Silit, 1. September. Auch dem hiesigen Landratsamte soll, wie hiesige Blätter melden, jetzt den Befehl zur Ausweisung zahlreicher russischer Unterthanen zugegangen sein. Unter den Auszuweisenden, deren Zahl man auf 300 bis 400 angibt, befinden sich Namen von Kaufleuten, die bereits über 20 Jahre in unserer Stadt wohnen und die nicht unbedeutende Beträge an Einkommen-, Kommunal- und Gewerbesteuer zahlen.

* Goldap, 2. Sept. Prinz Wilhelm wird im Laufe dieses Monats in Theerbude zur Hirschjagd eintreffen und bei dem dortigen Förster Sch. Quartier nehmen.

* Posen, 4. September. Das hiesige Komitee für die Ausgewiesenen hat bis jetzt die Angelegenheit von 103 Familien Ausgewiesener erledigt, indem es den vorwiegenden Teil derselben nach Krakau geschickt und einigen Familien die Rückkehr nach ihrer Heimat erleichtert hat.

Vermischtes.

** Seit dem Auftreten der Cholera bis zum 21. August sind in Spanien 156 077 Erkrankungen und 61 521 Todesfälle an der Seuche amtlich festgestellt worden.

Danziger Standsamt.

Vom 3. September.

Geburten: Seefahrer Fdr. Siwert, T. — Bureau-Assistent August Haaf, S. — Kaufm. Hugo Barth, S. — Seefahrer Johannes Kasten, S. — Arb. Gust. Boy, S. — Uebel: 1 Sohn.

Aufgebote: Tischlerges. Ludwig Ernst Collectis hier und Maria Renate Goshmann in Nickselwalde. — Schuhmacherges. Gust. Franz Mollenhauer und Bertha Brigitta Reichmann. — Hofbes. Fdr. Christoph Sommerfeldt in Lekhan und Witwe Johanna Bertha Charlotte Dudenhöft, geb. Lemke hier. — Böttcherges. Fdr. Aug. Hübler und Klara Emilie Friederike Hennig.

Heiraten: Arb. Gottlieb Jul. Czeczinski und Veronika Elisabeth Krause. — Valer Karl Ed. Nielsen u. Adelgunde Konstantia Blumenthal.

Todesfälle: Frau Wilhelmine Amalie Margarethe Neumann, geb. Sembriski, 30 J. — T. d. Schiffskapitän's Ad. Wunderlich, 6 M. — Fortifikations-Sekretär a. D. Gustav Leopold Litz, 72 J. — S. d. Postillons Anton Klein, 8 M. — T. d. Schiffszimmerges. Karl Nagel, 3 M. — S. d. Postkaffners Emil Webbe, 3 W.

Briefkasten.

Q. Konig: Wegen des Berichts über die Katholiken-Versammlung zurückgelegt. Zur Empfehlung des betr. Buches muß der Inseratenteil benutzt werden, nicht der redaktionelle.

Wilde Gaben.

Bei der Expedition gingen ein: Für den Bonifacius-Adalbertus-Verein: Ungenannt 50 Pf.; Ungenannt 3 M. Zum Kirchenbau in Sonnenberg: Ungenannt 50 Pf. Zur Linderung der Not in Pöstein: Ungenannt 50 Pf. Zum Bau der Rosenkranz-Kirche in Frankfurt a. O.: Ungenannt 50 Pfennig. Für den hl. Vater: Ungenannt 3 M.

Wochenbericht über die Danziger Getreidebörse.

Danzig, 4. September.

Eine Baifeströmung für Weizen von äußerst intensiver Kraft beherrscht sowohl in Europa als auch in Amerika die Märkte und es hat ein Misstrauen gegen den Preisstand dieser bedeutendsten Getreidegattung Platz gegriffen, dessen Befestigung unmöglich erscheint. Die Läger sind überall riesengroß, dazu drängt die neue Ernte an die Märkte, neue Spekulantien a la hausse gibt es nach den bisherigen festsitzenden Erfahrungen jetzt kaum noch, und die Konsumenten kaufen nur was für den Augenblick notwendig gebraucht wird, denn was heute noch billig war ist morgen um mehrere Mark zu teuer. Unser dieswöchentlicher Markt war mit Weizen ziemlich reichlich besetzt und konnten die täglichen Zufuhren unter dem Drucke der allgemeinen trostlosen Tendenz nur zu aufs neue weichenden Preisen placiert werden. Es wurde bezahlt für: Sommer best 125 Pfd. M. 133, 123/4 Pfd. M. 137, 131 Pfd. M. 140, rot 122 Pfd. M. 132, 127 Pfd. M. 140, bunt 124/5 Pfd. M. 136, 128 Pfd. M. 142, blaupigig 124 Pfd. M. 130, 127 Pfd. M. 131, rot milde 130/1 Pfd. M. 142, hellbunt 127/8 Pfd. M. 142, 140, 138, 132 Pfd. M. 140, hochbunt glasig 128 Pfd. M. 142, 130 Pfd. M. 146—144.

Termine: Sept./Oktbr. Transito M. 134, 133 bez.
Okt./Novbr. do. „ 135 bez.
Nov./Dezbr. do. „ 137 bez.
April/Mai do. „ 144½, 144 bez.
Juni/Juli do. „ 147 bez.

Auch Roggen hat sich einer Einwirkung der Weizenpreise nicht entziehen können und verkehrte in matter Haltung, doch ist die Abneigung zum Kaufen bei diesem Artikel lange nicht so hervortretend als bei Weizen und reife haben im Laufe der ganzen Woche nur M. 2 p. To. verloren; es wurde zuletzt bezahlt für leichte und nicht ganz trockene Roggen M. 117—118 und für bessere schwere Ware M. 119—120 per 120 Pfd. holl. Termine: Sept./Oktbr. inländ. M. 121 bez., do. unterpol. „ 101 Gd., do. Transito „ 101½ bez., April/Mai do. „ 107 Br., 106 Gd.

Serfe ist flau aber nicht ohne Kaufkraft, nur finden die angebotenen Partien, da sie größtenteils von gelber mangelhafter Qualität sind, wenig Liebhaberei und wartet man noch auf bessere Qualitäten. Weizen dieselben aber später aus, dann werden unsere Brauer sich wohl auch zum Ankauf der sich nicht so gut präsentierenden Qualitäten bequemen müssen. Es wurde gehandelt kleine: 102 Pfd. mit Geruch M. 95, 100 Pfd. M. 102, 101 Pfd. M. 105, 108 Pfd. M. 110, große 104/5 Pfd. M. 108, 109 Pfd. M. 114, 110 Pfd. M. 115, 116.

Gröben in neuer Mittelware mit M. 112 und Kochware mit M. 125 p. To. bezahlt.

Safer nur in geringer, durch Regen beschädigter Ware angeboten und je nach Qualität mit M. 118—125 p. To. gehandelt.

Raps gut behauptet und beste trockene Qualitäten mit M. 190—194 und geringere feuchte mit M. 170—185 verkauft. Spiritus M. 41,50 bezahlt.

Begründet
1842.

Fr. Carl Schmidt, Danzig, Langgasse 38.

Prämiirt
1858.

In Folge mehrfacher Nachfrage führe ich von nun an auch

Tuchwaren für Herren.

Ich empfehle besonders der hochwürdigen Geistlichkeit

Schwarze Tuche,
Paletot-, Anzug- und Beinkleider-Stoffe
in soliden echten Farben und preiswerten Qualitäten.

Proben nach auswärts erfolgen umgehend franko.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager

Herren-Artikel:

**Hemden, Kragen, Manschetten, Kravatten, Unter-Jacken und Hosen,
Wollene Westen, Strümpfe, Tragbänder, Reisedecken,
Regenschirme, Überbindetücher, Taschentücher etc.**

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Carl Schmidt, Danzig, Langgasse 38,

Wäsche-Fabrik, Leinen- und Bettwaren-Handlung.

Feste
Preise.

Rabatt
bei Barzahlung.

Reelle
Bedienung

Der Pius-Verein

versammelt sich Dienstag den 8. September, abends 8 Uhr, im Vereinshause. 7-8 Uhr Bücherwechsel.

In j. Mädchen, schon läng. Zeit in Stellung, mit sehr gut. Zeugn., sucht zum 1. Oktober als Stütze der Hausfrau oder Erzieherin jüngerer Kinder Stelle. Auf Gehalt wird weniger gef., als liebev. Behandl. Güt. Auskunft ert. Frau **Dr. Quit, Danzig**, Johannisg. 24. Gest. Offerten unter **K. 23** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

C. H. Danziger J. D. Richter

Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Lager
in Danzig, Langgasse 68,
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

**Kath. Lehrerinnen-Seminar
und Töchterpensionat**
unter fürstbischöflicher Protektion.
Berlin W, Friedrichstraße 76.
E. Grothe, Vorsteherin.

Tüchtige Ofenseher
finden per sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Otto Richter, Konig,
Töpfermeister.

Für Zahnleidende
empfiehlt sich zum Nervtöten (verkiten), Reinigen und Plombieren, sowie Einsetzen künstlicher Zähne
Konig, Danzigerstraße 103.
H. Doehring,
Zahntechniker.

**Dr. Livingstons
Ameisenbalsam,**
beste erwärmende Einreibung, vielerprobtes Mittel gegen alle rheumatischen Leiden, a. Flasche 3 M. Bei Entnahme von zwei Flaschen an Franko-Zusendung. **Echt nur bei A. Ahnelt** in Waidhausen bei Koburg.
Niederlage in Danzig bei **H. F. Boenig,** wo der Balsam echt zu obigem Preise zu haben ist.

Heute!

Im Apollo-Saale des „Hotel du Nord“
abends 8 Uhr:

Grosse Elite-Soiree

gegeben von dem ersten deutschen

Gedankenleser, Spiritisten und Entlarver

Herrn Hofkünstler Max Rössner aus Berlin.

Billets sind vorher bis abends 7 Uhr in der Konditorei des Herrn **à Porta,** Langenmarkt, zu haben. Vorverkaufspreis: Reservierter Stuhl 1,50 M., 2. Platz 1 M., Galerie und Stehplatz 50 Pf. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Tapeten zu billigen aber festen Preisen

d'Arragon & Cornicelius,
53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug
für Gartentische etc.

Rouleaux in allen Breiten.

Hotel zur Johannisburg Danzig.

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.

Salte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. Carl Jeske. Am Anlegeplatz der Dampfboote.

Mariazeller Magentropfen,

vorzüglich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Mariazeller-
Magentropfen

Unübertrieben bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Übelrieche, Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gähnen, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartlebigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **70 Pfennig.** Niederlagen in allen grösseren Apotheken.

Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich. Mahren.**

Echt zu haben im **Hauptdepot in Posen:** Radlauer's Rothe Apotheke, en gros & en detail. In den **Depots:** in Danzig Ap. F. Fritsch, Ap. A. Heinze, Ratsapotheke, „Neugarten-Apotheke“, Krebsmarkt No. 6 und „Löwen-Apotheke“, Langgasse No. 73; **Allenstein** Ap. R. Kauffmann; **Bauerwitz** Ap. F. A. Winckler, **Berlin** C Kurstr. 34/35 Einhornapotheke, **Straussapotheke** Stralauerstr. 47; **Braunsberg** Ap. Müller; **Breslau** Kränzelmarktapotheke, kgl. Universitätsapotheke; **Bunzlau** kgl. privil. Stadtapotheke des J. Pitschke, Ap. Rob. Störmer; **Coblenz** Apotheke am Jesuitenplatz v. C. Fuchs vorm. Dr. Mohr; **Elbing** Ratsapotheke, Apotheke zum schwarzen Adler; **Finsterwalde** in der Apotheke; **Frankfurt a. M.** Dr. A. A. Blatzbecker; **Friedland** Ostrp. Ap. Hedtke; **Gefell** i. Thür. Ap. A. Rillich; **Hameln** a. W. Ap. O. Winter; **Hultschin** Ap. C. Heisler; **Insterburg** Ap. L. Funk, Bahnhofstr. 40; **Jüterbog** Ap. C. Kerekow; **Königsberg** Ap. A. Kahle, Trageheim-Apotheke, Fliebsstrasse 20, Eicherts Kronenapotheke; **Liebau** i. Schl. Ap. Dr. Otto Pfeiffer; **Lübben** Delphinen-Apotheke; **Luckenwalde** Ap. O. Reyher; **Neustadt O. Schl.** Ap. des Barmherz. Brüderkonvents; **Marienburg** Ratsapotheke; **Massow** Ap. F. Wolff; **Mierunskan** Ap. Doskocil; **Mohrin** Ap. Jul. Teutscher; **Oppeln** Löwenapotheke C. Exner, Stadtapotheke; **Pleschen** Apotheker Sommer; **Posen** kgl. priv. rote Apotheke; **Praust** Apotheker Bruno Iltz; **Ratibor** R. Bourbiels Schwanenapotheke; **Rawicz** priv. Stadt- und Rathsapotheke; **Reichenstein** i. Schl. Ap. R. A. Hellwig; **Schönebeck** Mohrenapotheke; **Schwedt** a. Od. E. v. Petersdorffs Nechf. E. G. Credyt; **Schrimm** Ap. Hencke; **Seeburg** Ap. J. Liebenau; **Stettin** kgl. Hof- und Garnisonapotheke, Dr. Mayers Pelikanapotheke; **Tilsit** in den bekannten Apotheken; **Wartha** i. Schl. Adlerapotheke O. Gütler; **Wreschen** Ap. Emmel.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.